

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Weissen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Wilsdruff Nr. 6.

Verkaufsstelle: Leipzig Nr. 28614

Nr. 87

Sonnabend den 17. April 1920

79. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung vom 14. April 1920 — Lebensmittelverteilung im Kommunalverband Weissen-Land betr. — muß es heißen: $\frac{1}{2}$ Pfund Teigwaren, Pfundpreis 1,18 Mk. statt 2,38 Mk.

Weissen, am 16. April 1920.

Nr. 320 g II s.

Die Amtshauptmannschaft.

Die auf das Jahr 1919 gelegte Rechnung des gemeinsamen Gewerbegerichts für Gemeinden im Bezirk der Amtshauptmannschaft Weissen hängt im Anmeldezimmer des amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes für jedermann zur Einsicht acht Tage lang öffentlich aus.

Weissen, am 15. April 1920.

Nr. 5 G G Reg.

Amtshauptmann Dr. Siewert, Vorsitzender.

Im Laufe der letzten drei Monate sind die Herren Gutsbesitzer Eduard Hartmann, Herzogswalde, Schmiedemeister Georg Guido Schade, Hühndorf und Wirtschaftsbesitzer Hermann Schumann, Rothschönberg

als Gemeindevorstände

ihres Orte, die Herren Wirtschaftsbesitzer Hermann Richter, Birkenhain, Gutsbesitzer Max Reinhold Rausch, Blankenstein, Hermann Max Dämmig, Burkhardswalde, Privatist Emil Rütger und Schmiedemeister Heinrich Ritter, Grumbach, Wäghendbesitzer Georg Kirsten, Helbigsdorf, Gutsbesitzer Ernst Bruno Runge und Gutsbesitzer Robert Hüdel, Herzogswalde, Gutsbesitzer Paul Max Richter, Hühndorf, Privatist Gustav Emil Näher und Hausbesitzer Emil Gustav Bornmann, Rausbach, Gutsbesitzer Hermann Oswald Richter, Kleinschönberg, Gutsbesitzer Theodor Hugo Leutrich, Kiupphausen, Gutsbesitzer Otto Froberg, Limbach, Wirtschaftsbesitzer Karl Heinrich Jeller, Lügen, Gutsbesitzer Paul Hamann, Neus-

kirchen, Schankwirt Ernst Hermann Benschel, Rothsch b. M., Bäckermeister Ernst Theodor Lohbes, Rothschönberg, Gutsbesitzer Gustav Reinhold Schönhals, Sora, Wirtschaftsbesitzer Heinrich Oswald Krieger, Strinbach b. M., Gutsbesitzer Karl Wolde-mar Hammitzsch, Ankersdorf und Wirtschaftsbesitzer Max Hermann Heuschel, Weistroy

als Gemeindeälteste

ihres Orte gewählt bzw. wiedergewählt und von der Amtshauptmannschaft in Pflicht genommen worden.

Weissen, am 16. April 1920.

Die Amtshauptmannschaft.

Sonnabend den 17. d. M. vormittags 11—1 Uhr

Ausgabe der Spiritusmarken.

Befreit werden sämtliche weißen Ausweise und die roten Ausweise von Nr. 1—250. Der Steuerzettel ist dabei vorzulegen.

Wilsdruff, am 16. April 1920.

Der Stadtrat.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Auf Grund der Verordnung der Amtshauptmannschaft Dresden vom 8. Oktober 1919 — 901 b I V — wird im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 28. Juli 1919 — Wilsdruffer Tageblatt vom 1. August 1919 — weiter bestimmt, daß der Verkauf frischer Milch für die Dauer von 2 Stunden, und zwar von $\frac{1}{2}$ 7— $\frac{1}{2}$ 9 Uhr früh, auch an den zweiten Feiertagen der drei hohen kirchlichen Feste zugelassen ist.

Wilsdruff, am 14. April 1920.

Der Stadtrat.

General von Lüttwitz noch nicht verhaftet.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Meldung von der Verhaftung des Generals von Lüttwitz hat sich als eine Fälschung herausgestellt.
- Zwecks Abstempelung der Kronenbanknoten in Polen wird der gesamte Verkehr mit dem Auslande für zehn Tage gesperrt.

Der sinkende Frank.

Ein volkswirtschaftlicher Mitarbeiter schreibt uns: Als vor mehreren Tagen der Kurs der Mark auf steigen anfing, bemängelte sich weiter Kreise eine gewisse Verminderung. Was ist geschehen? So fragte man sich. Unsere Finanzlage ist unendlich schlecht, unsere innenpolitische Lage ungesund. Man kam zu dem Schluss, daß das Steigen der Mark auf ein Wachsen der Sympathien der Welt für das niedergedrückte Deutschland zurückzuführen sei.

Mag sein. Nun fing aber zur selben Zeit der Frankkurs zu sinken an, und auch hier war man verblüfft, stand man vor einem Rätsel. Man behauptete, das Sinken des Frank sei ein Beweis der abnehmenden Welt-sympathie für Frankreich. Ein unparteilicher Beobachter dieser Vorgänge, der hiesige Mitarbeiter der Schlesischen Zeitung, kommt zu einem andern Schluss. Er schreibt: Die Politik desjenigen Staates, der seinen Sieg am leichtesten im Grunde führt, sinkt... Als der tiefste Punkt des Rades Deutschland in den Staub drückte, brachte Frankreich auf der obersten Rante. Nun hängt das Rad an sich zu drehen, und diese Drehung erscheint um so bedeutungsvoller, als sie mit Naturnotwendigkeit vor sich geht. Wenn ihn nicht Spießerkräfte um die Auswirkung des sellamen Kursvorganges pressen, so muß auch der letzte Spießbürger in Deutschland, dem Zukunftssinn nichts, ein gegenwart-trächtiges Mittageßen alles bedeuten. In allernächster Zeit das Konkrete aus der Devisenchiebung herausmerken...

Die Ursachen des rasigen Frankkurzes liegen auf der Hand. Sie sind sowohl volkswirtschaftlicher als politischer Natur. In Schanden steht Frankreich so tief, als man eben heden kann, ohne geradewegs den Klein zu verlieren. Die Kurve der Staatsschuld, die vor dem Kriege sich auf rund 34 Milliarden belaufen hatte, verzeichnete am 31. Dezember 1919 bereits 288 1/2 Milliarden. Das bedingt einen Zinsendienst von 9 1/2 Milliarden. Der Staatshaushalt ist zerrüttet. Das Budget 1924 mit seinen 5200 Millionen ist auf nahezu 18 Milliarden angewachsen, und daneben gibt es noch ein außerordentliches Budget (als Folge der Kriegsverluste) von rund 80 Milliarden. Und was steht diesen schwindelnden Posten an Einnahmen gegenüber? Die Vorläufe Frankreichs an seine Verbündeten, die sogenannten Forderungen an Ausland und der Vorkaufwechsel auf Deutschland. In bürren Worten: Frankreich ist abhängig von Schuldnern, die selbst bereits ganz oder halb bankrott sind!

Aber auch die Handelsbilanz steht nicht tröstlicher aus. War sie auch stets passiv gewesen, so muß ein Ein-

fuhrüberschuß von 17579 Millionen für das Jahr 1918 und von 21068 Millionen für 1919 doch als ungehend angesehen werden, um so mehr, als diesen Ansätzen noch nicht die heutigen, um 300 bis 400 % höheren Preisen zugrunde gelegt sind. Um das Geld aufzubringen, das nicht bloß zum Kriegsführen notwendig ist, mußte man sich schließlich keinen besseren Ausweg, als den einschreiten, den auch der unterlegene Gegner einschlagen: man ließ die Notenpresse arbeiten, und mit demselben Erfolg wie Deutschland... das Land schwimmt in Wammon aus Papier, 40 Milliarden Noten!...

Wenn es jemals Frankreichs Ehrgeld war, in glänzender Vereinfachung dazuzusehen, so steht es sich heute, da die unbewaffneten Bürger eines Nachbarreiches, mit dem man angeblich im Friedenszustand lebt, unter den Augen unformierter Regier niederstinken, am Ziel. Das Ausland beginnt das Vertrauen in eine Gefundung versprechende Politik Frankreichs zu verlieren, es sieht einen wahnwitzigen Militarismus, einen blinden Haß immer toller und höher an einem Kartenhaus bauen, und es zieht die Konsequenz aus solchem Schauspiel... Amerika verwirft den Vertrag von Versailles in Paris und Vogen. England will eine Revision. Italien fordert sie ungeschäm und — der französische Frank sinkt!

Gegen den Schiffsraub.

Bestimmt formulierter deutscher Antrag. Auf die ungeheuerliche Forderung der Entente, daß wir unsere gesamte Handelsflotte abliefern sollen, hat die deutsche Regierung mit einem bestimmt formulierten Gegenantrag geantwortet, in dem es heißt:

Die deutsche Regierung kann diese Entscheidung nicht stillschweigend hinnehmen. Obwohl nach ihrer Ansicht die bereits vorerwähnte Deutscher Flotte schon eine mehr als eindrucksvolle Sprache führt, wird die deutsche Regierung gleichwohl weiteres zahlreiches Material der Reparationskommission unterbreiten. Sie wird zu gleicher Zeit namentlich einen bestimmt formulierten Antrag dahin stellen, wieviel Schiffsraum, welche Art Schiffe und für welche Zeit die Reparationskommission Deutschland überlassen möge. Die deutsche Regierung wird sich erlauben, in einer zweiten Note demnächst in dieser Sache auf die Angelegenheit zurückzukommen.

Der Vorsitzende der Deutschen Schiffsdelegation ist wegen der Fortsetzung der bisher in London geführten Verhandlungen betreffend die Ablieferung der Schiffe inzwischen unmittelbar mit dem Vorsitzenden des Maritime Service in London in Verbindung getreten.

Eine eigenartige Mystifikation.

General v. Lüttwitz nicht verhaftet. Am Donnerstag gab das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau eine Meldung des Inhaltes heraus, daß General v. Lüttwitz und Major Bischoff in Pommern ver-

haftet und nach Stettin gebracht worden seien. Diese Meldung war indessen falsch und die Regierung läßt dazu erklären:

Aber die Verhaftung des General v. Lüttwitz und des Major Bischoff ist bis zur Stunde an irgendeiner Stelle noch nichts bekannt. Soweit die hier in Fragefall werden konnte, muß die angegebene Meldung über die Verhaftung dem W.L.B. von unbekannter Seite unter Mißbrauch des Namens eines Angestellten der Presseabteilung der Reichsregierung übermittelt worden sein.

Auch das Wolff-Bureau demontiert die Nachricht und bezeichnet sie als eine Mystifikation. Das Bureau hat wegen des Vorfalls eine gerichtliche Untersuchung beantragt und alle Maßnahmen ergriffen, die geeignet sind, die Feststellung des Urhebers der Mystifikation zu ermöglichen.

Polnische Verkehrsperre.

Zur Abstempelung der Kronenbanknoten. Auf Grund eines Beschlusses des polnischen Ministeriums vom 7. April macht das polnische Eisenbahnministerium folgendes bekannt:

Am die Abstempelung der Kronenbanknoten in Polen durchzuführen, wird für die Zeit bis Winterende vom 26. bis 27. April der gesamte Personen- und Güterverkehr zwischen Polen und dem Anlande vollständig gesperrt. Dabei gelten die Bestimmungen des Abkommens.

Für den Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und Deutschland sind zurück die Linie Königsberg—Gersik—Marienwerder für den Güterverkehr auch noch die Linie Königsberg—Ludwig—Deutsch Eylau in Aussicht genommen. Aber die Eröffnung dieses Verkehrs werden noch Verhandlungen geführt.

Deutsche Nationalversammlung.

162. Sitzung. CR, Berlin, 15. April. Auf die demnächstigen Sitzungen der letzten Tage folgte heute eine ruhige. Die Tagesordnung bot eine Menge von Arbeitsstoff. Als erster Punkt wurde in erster Lesung der Gesetzentwurf über die

Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit behandelt. Abg. Wasmuth (Deutschl.) bekämpfte die Vorlage. Die Militärgerichtsbarkeit habe vortrefflich gewirkt, ihre Abschaffung wäre ungewiss. Doch niemals in der Weltgeschichte wäre ein Staat ohne Militärgerichtsbarkeit ausgekommen.

Abg. Stücken (Soz.) erwiderte darauf: Wir machen nicht die Gelehrte fertig, die die Rechte will, sondern die die Rechte für notwendig hält. Zur Militärgerichtsbarkeit hat man kein Vertrauen mehr. Denken Sie an den Fall Babers und an den Marloppprozess. Die Soldaten müssen genau so behandelt werden wie die anderen Bürger.

Abg. West zu Dohna (Deutsche Lp.) warnte davor, die Vorlage, wie so viele andere, über's Kraus zu brechen. Er warnte ferner davor, den Reichsinflationsminister mit weiteren Vollmachten auszustatten. Darauf ging der Redner auf die scharfe Auseinandersetzung ein, die gestern zwischen dem